

Ludwigs- Maximiliansuniversität München

Abteilung für griechische und lateinische Philologie

Einführung in die Fachdidaktik des Lateinischen

Wintersemester 10/11

Kursleiter: Prof. Dr. Markus Janka

Referentin: Teresa Kiermeyer

Hans- Joachim Glücklich: Interpretation im Lateinunterricht. Probleme und Begründungen, Formen und Methoden. AU 30/6 (1987) 43-59.

Voraussetzung:

Jeder Text steht in einem Beziehungsfeld zwischen Autor und Leser und zieht so eine Interpretation nach sich. Ein heutiger Lateinschüler, der kein philologischer Leser ist, stellt an den antiken Text folgende Ansprüche:

- Wissenszuwachs
- Orientierungshilfe
- Unterhaltung

Interpretation in der Schule:

Der Lehrer sieht sich oft vor eine Spannung zwischen der philologisch-historischen Interpretation und der spontanen, unbelasteten Reaktion auf das Gelesene gestellt. Der Lateinunterricht besteht aus einem hohen Anteil an Rezeption und geringer Eigenproduktion. Interpretationsaufgaben sind vor allem in der Unter- bzw. Mittelstufe eher selten, da sie schwer zu benoten sind, kommen jedoch in Form von z.B. persönlichen Stellungnahmen vor.

Vor der Übersetzung bietet sich eine Phase der Texterschließung, eine sprachlich-literarische Analyse an, damit durch formale Kriterien (Syntax, Stilistik, Semantik) oder Hintergrundinformationen (Ausgangssituation, Personen, Kontext) z.B. schon Vermutungen zum Inhalt angegeben werden können. Durch eine ÜS kommt es oft zu einer voreiligen Unterdrückung von Interpretationsansätzen und wirkt auf die Schüler demotivierend.

Wichtig ist auch ein Übersetzungsvergleich (Gattungseigenart, Vorgänger des Autors, Leben des Autors, Rezeptionen, aber auch die eigene Meinung), denn unterschiedlich begründete Meinungen führen zu unterschiedlichen Interpretationsansätzen.

Interpretationsraster:

- | |
|---|
| <ol style="list-style-type: none">1. Textaufbau (Strukturbeschreibungen): betrifft die formale und inhaltliche Gliederung, das Sprachniveau (genus dicendi) und die Art der Gedankenführung.2. Historisch- politisch-soziologische Einordnung: Der Hintergrund ist eine bestimmte Weltanschauung, die den Sprecher des Textes, den Adressaten oder die hist. Situation betreffen, aber auch die Intertextualität.3. Übertragbarkeit der Aussage: Transfer in die heutige Zeit, Ziele des Autors |
|---|

Bei der Verwendung des Rasters treten häufig Mischformen auf, da nicht alle Fragen auf jedes Werk anwendbar sind.

Beispiel: Lyrik eher Fragen zu Metrik, Stilistik; Prosa eher zu Autor, Adressat, Intention

Übertragung des Rasters auf den Unterricht:

- Fragen zu Syntax und Semantik bereits im Grammatikunterricht
- in der Lehrbuchphase vor allem aus 1. Und 2., z.B. Lebensgestaltung in der Antike
- Vertiefung durch Heranziehen von Begleittexten